Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 49

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



II II II "Du schöne Welt!" II II II

(Auch eine Adventsbetrachtung.)



Ja, Aebel gibt's genug zu spalten In dieser wintergrauen Zeit; Das Leben schleppt sein kleid in Kalten, Und mancher meint, nicht auszuhalten Sei's mehr vor lauter herrlichkeit.

Ein Maskenball ist dieses Ceben, Ein Jammertal, ein Narrenhaus, Ein kurzes Augenliderheben, Ein Kütteln an Gefängnisstäben, Ein Traum — ein süßer Wonnegraus! Abventzeit, sonst ein fest der feste, Ist heut' nur noch ein Krämertrick; Das Billigste ist heut' das Beste, Daß sich der War'nhausmoloch mäste, Ist nur die Auslag' fein und schick.

Und hunderttausend Kinder frieren, Entwöhnt vom warmen Mittagsbrot Denkmäler uns're Städte zieren! Wer wagt's, die Jiffern zu addieren Der schreckensbleichen, bittern Not? Das Ceben — ein Ameisenhausen! Das rennt und hastet wie verrückt! So zwischen schuften, träumen, sausen In Lieb' und Haß herum sich rausen Wird unser Leben schön zerstückt.

Gefähl und herz sind für die hunde; Ein Narr, der ihren Stimmen lauscht! Nur das Robuste, Speckgesunde, Ellenbogenkraft dabei im Bunde, Dringt durch und nicht "im Sack die Faust".

Das Christkindsein, wie würd' es schauen — Käm's wirklich heuer zu uns her. Modernstes Jahrzeug säh's mit Grauen, Kaum auf die Straße dürst' sich's trauen Mit seinem Baum — "vom himmel her". Bald wär' das Kindlein überfahren Im Weihnachtsmarktgewühl der Welt! '5 bleibt besser drum bei Engelscharen Und läßt in seinen Lockenhaaren Den Silbermondglanz spielen — gelt?

Der beese Dietrich von Bern.

co co con Celephongespräch. Co co co

- Na, wat is denn Bülow? Ick gloobe jar, der Krieg mang Maroffo und Frankreich wächst sich schließlich uf die Erwerbung vom janzen Marofkanerkrempel hinaus?
- Jawoll Majestät, so is et.
- Sooo! Und det sagen Sie alleweile man so ruhig, als ob Ihnen an die janze Jeschichte jar nischt jelejen ist?
- Jewiß, so is et ooch, Majestät, mir is der janze Schwindel jänzlich schnuvve.
- Nanu, wenn aber der Frangose den Schwarzen verkloppt und dann det jange Cand an sich zieht?
- Ma, dann sind sie eben beede jekloppt.
- herrjott von Brandenburg, Sie find aber heute von eener diekköppigen Dhlegmatizität. —
- Alber, Majestät werden doch nich wollen, dat ich mir Clemenceaus Kopp zerbrechen soll?
- Nee, wees Jott, det will id nich, oller Brummelbar, aber id will, dat se mir stets propre Untwort uf meine Fragen jeben.
- Uch wat, een Schelm jiebt mehr als er hat.
- horen Sie, Bulowken, damit jeben Sie fich aber een scheenet Powerte-
- Majeftät, ich verbitte mir jede Unspiejelung auf die edlichen Pots-
- Na, na, Sie olles Stachelschweineken, ich wollte ja man bloß sagen: homo sum — und nischt Menschliches ist uns fremd. Uebrijens werde ich heute aus Ihren Reden jar nich klug.
- Det is andern ooch schon passiert. Majestät mussen aber ooch nich bei jeder Jelejenheit an mich prositieren wollen.
- Hoho! Wozu werden Sie denn bezahlt, Sie ruppichtes Rauhbein? Upropos, wie steht's denn mit die finanzfrage in der Reichstags-

bude? Da befigitterts ja gang jewaltig. Wie stellen fich denn die Jungens dazu?

- Ja, hat sich wat, bei benen kann man nie sagen wat ne Sache ist. Die Eenen wollen keene direkten, die andern Dugelköpke wollen keene in direkten Steuern beschließen, wieder andere Quatschköppe wollen aber alle zwei beide. Dabei soll ich aber mittenmang bloß immer lächeln und neue Fitate hersagen, ich weeß aber jar nich mehr wo ich die hernehmen tun soll.
- Hernehmen foll, fagt man, oller Quaffelfrite.
- Majestät werden mir wohl schwerlich eene bessere Irammatik lehren.
- Dat nich, aber doch Mores, übrijens fangen Se nich wieder an unjemütlich zu werden.
- Majestät, ich bin es bis jest jewohnt jewesen alleweile an mich zu halten und habe mir immer wie een jebildeter Mensch benommen, nu muß ich aber drinjenst bitten, mir nicht propozieren zu wollen.
- Nanu, hat sich wat mit seiner Benehmität, wat ich mir dafor koofe; nur nich jleich so ufbrausend, herr hochmutshans.
- It bin meines Wiffens Bernhard jetooft worden und heeße nich hans.
- Wiffen Se wat? Sie heeßen eijentlich jar nich mehr viel. Sie laffen fich ja schön von Ihrem Kriegsministerfollegen in die Kohlsuppe spucken.
- Majestät, ich bitte undertänichst etwelchermaßen um einige Mäßijung,
- Herrje! Sie drohen mir, oller Reichsfaszikel? Wat sonft?
- Sonst flage ich Majestät uf Ehren- und Beamtenebleidijung.
- Mee, so wat sebt nich mehr! Mu brat mir aber eener einen Storch.

 3 cf will die Majestätsbeleidijungsklagen einschränken und so'n diplomatisches Murmeltier —
- In wird's mir aber zu vielle, Majestät, ich mache Schluß!
- Na so mach nur man, id mache ooch mal Schluß und dann holt dir der Cucanus. Fertig!

Zopfiges.

Die Bäckermeister in Suriee
Sie tum sich hente selbst nur weh
Mit der verzwackten Sparidee:
Kein Jops mehr auf's Neugabr! Herr Je!
Die Kunden murren — die Armee
Bill Zöpse haben zum Kaisee,
Ju Wein, zu Most und Schnaps und Thee
Neugährien auf dem Kanapee
Geschlossen wird das Portmonnee;
Die Kinder hüpsen mie die Reh'
Und singen: "Bäcker nun ade!"
Bir backen selbst daheim — juhe!
Die Meister sitzen schone,
Das ist so Klar wie's U. B. G.

Variante.

Der Papft flucht gräufich in der Welt, Beil Modernismus ihm mißfällt! Berfauert fich badurch den Bein — Da möchte ich der Papft nicht fein . . .

Splitter.

Wer in kühnem Weltverbesstrungsdurst Will die Welt aus ihren Angeln heben, Wird nicht lang mit ihr in Frieden leben — Das gelingt dem besser, dem sie — "Wurst"!

Die ärgste Verführerin zur Falschmunzerei ist die Moral — sie bringt die meisten Menschen dazu, sich anders zu "geben", als sie sind . . .

Bose Blaustifte verderben gute Schauspiele.

Wer eine Kirchenpredigt störend unterbricht, den foll zwar der Teufel holen — aber der erscheint erst, wenn der gleiche frevel bei einer — Gardinenpredigt gewagt wird . . .

Wer Vorzüge hat, darf wenig Nachsicht erwarten . . .

Statt bei schlichten Wahrheiten auf der Erde zu bleiben, wollen fich die Meisten lieber von glänzenden Cügen in den himmel heben lassen. Horfa.

Der Roten Rache.

(Zum Goldmangel in Amerika.)
Der "letzte Mohikaner"
Rächt sich am Amerikaner:
Der muß in den Tagen der Pleiten
Vom letzten Goldfuchs auch

Der Durra-Beutelbazillus.

Deutsche Hurra-Patrioten Schreien wieder 'mal nach Aoten — Nämlich solchen von der Bank... Cuft- und Wasserschiffe woll'n sie bauen!

Und der Michel merkt mit Grauen: Immer unheilbarer wird fein Beutel franf.

2